

Pressespiegel des Kirchenkreises Rudolstadt-Saalfeld



Juni_2021

Diakonie-Kleiderkammer in Saalfeld empfängt wieder

Begegnungsstätte wird neu konzipiert. Geplant ist ein interkultureller und generationenübergreifender Treffpunkt



In der Kleiderkammer der Diakonie: Mitarbeiterin Renate Streitz (links) und Nicole Schiwietz, Leiterin des direkt benachbarten Frauenkommunikationszentrums.

FOTO: ROBIN KRASKA

Von Robin Kraska

Saalfeld. Nach monatelanger Pause hat die Kleiderkammer „Geben und Nehmen“ der Diakonie in der Saalfelder Brudergasse ab heute wieder geöffnet. Montags bis donnerstags von 10 bis 16 Uhr sowie freitagvormittags können Interessierte nach gebrauchter Kleidung stöbern und auch selbst welche spenden. Zudem werden aktuell die Räume der benachbarten Begegnungsstätte mit dem bisherigen Café Waage und dem Frauenkommunikationszentrum umgestaltet.

Wie die Verantwortliche Nicole Schiwietz sagt, soll im bisherigen Hauptraum des Cafés ein Seminarraum entstehen. Die ersten Möbel

sind eingetroffen, Schiwietz kündigt eine gemütliche Lounge-Atmosphäre an. Unter anderem plant sie Entspannungs- und Achtsamkeitskurse. Gefördert werden die Investitionen durch das „Landesprogramm Solidarisches Zusammenleben“ des Freistaats. Nächste Woche sollen die Arbeiten beendet sein.

„Was wir gemacht haben, findet weiterhin unter anderem Namen statt“, sagt sie über die Umfirmierung zum reinen Frauenkommunikationszentrum – als Ort der Begegnung und des Austausches. Dazu möchte sie mehr junge Menschen begrüßen, etwa durch Mutter-Kind-Angebote, dazu Kreativkurse und offene Programmpunkte für alle. So könnten die Motetten in der Johan-

neskirche besucht werden. „Es ist für viele ein gutes Gefühl, mal wieder auszugehen“, weiß die Leiterin. Auch könnte sie sich vorstellen, mit der Gemeinschaftsunterkunft Beulwitz zu kooperieren und Saalfelder Vereine in der Stätte über ihre Tätigkeit referieren zu lassen. „Die individuellen Beratungen mit Termin gehen weiter“, ergänzt sie, vorerst nur draußen.

„Durch die Schließzeit haben sich manche Probleme, vor allem Vereinsamung, verstärkt“. Nun wolle man sobald wie möglich wieder mit dem regulären Programm starten. „Unser Ansatz ist, sich nicht nur auf Schwierigkeiten zu fixieren, sondern den Frauen auch ein gutes Lebensgefühl mitzugeben.“

Damit die Kultur wieder in Schwung kommt

Fördermittel für die Kultur: 17.000 Euro sind jetzt für 18 Projekte im Landkreis vergeben worden

Saalfeld. Der Kultur- und Bildungsausschuss hat jetzt der Vergabe der Kulturfördermittel an 18 Antragsteller einstimmig zugestimmt. Insgesamt reicht der Landkreis 17.000 Euro aus.

Bis zum Stichtag am 31. März waren 17 Anträge auf Projektförderung sowie ein Antrag des Thüringer Folkloretanzensembles Rudolstadt auf einen Zuschuss bei der künstlerischen Anleitung eingegangen. Mit den im Kreishaushalt getrennten Mitteln können alle Anträge unterstützt werden.

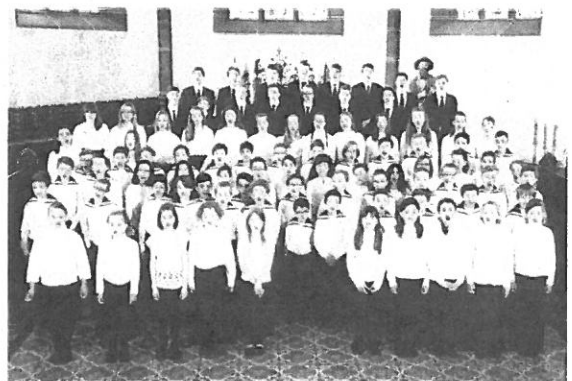
Danach fördert der Landkreis Projekte bis zu einer Höhe von 45 Prozent der Gesamtkosten. Bei Förderbeträgen über 500 Euro ist ein Antrag der Kommune, in der das

Kulturprojekt stattfindet, in gleicher Höhe erforderlich.

Größtes Einzelprojekt ist in diesem Jahr die Aufführung des Oratorienchores der Johanneskirche am 4. Advent. Hier unterstützen der Landkreis und die Stadt Saalfeld das Projekt mit jeweils 2000 Euro. Für die Stimmbildung des Mädchenchors und der Thüringer Sängerknaben des Kantorats der Johanneskirche sind jeweils 1500 Euro von Landkreis und Stadt bewilligt. Die Kulturförderung Saalfeld erhält jeweils die gleiche Summe für die Ausstellung zum 100. Geburtstag des Künstlers Karl Jüttner. Je 1000 Euro von Stadt und Landkreis gibt es für den Verein Schlosskapelle für die Aufführung der weihnachtli-

chen Musiken. Der Maxhüttenchor Unterwellenborn erhält vom Landkreis 500 Euro Förderung, die Gemeinde beteiligt sich mit 2000 Euro. Die 17. Rudolstädter Orgeltage werden von Landkreis und Stadt mit je 1000 Euro unterstützt. Das Folkloretanzensemble erhält je 5000 Euro von Landkreis und Stadt. Für das Tanzensemble hatten die Kreistagsmitglieder vor Jahren eine eigene Haushaltsstelle beschlossen.

„Ich bin froh, dass wir mit dieser Förderung gerade auch im Coronajahr sehr viel Kultur für die Menschen im Landkreis ermöglichen und hoffe, dass die Veranstaltungen ohne große Einschränkungen besucht werden können“, erklärt Landrat Marko Wolfram.



Für den Mädchenchor und die Thüringer Sängerknaben des Kantorats der Johanneskirche sind jeweils 1500 Euro von Landkreis und Stadt bewilligt. Hier eine Aufnahme von Dezember 2019.

FOTO: KANTORAT JOHANNESKIRCHE

| Wort zur Woche

Warum wir das vertrauensvolle Miteinander brauchen

Wer euch hört, der hört mich; und wer euch verachtet, der verachtet mich.

Lukas 10, Vers 16a

Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser? Seit wir mit der Pandemie leben, müssen wir unseren Alltag und vor allem die Kontakte zu anderen Menschen kontrollieren und uns an die Regeln halten. Bedenkenloses Vertrauen könnte schwere Folgen haben.

Damit uns die Kontrolle nicht in Fleisch und Blut übergeht, erinnert der Wochenspruch daran, wie viel Vertrauen Jesus in seine Jünger setzt - und in uns, die wir zu ihm gehören.

Wir erinnern uns an Ostern im vorigen Jahr. Damals war es uns untersagt, in den Kirchen Gottesdienste zu feiern. Dann wurde diese Regel geändert.

Wir durften uns wieder zu Gottesdiensten treffen. Allerdings mussten dazu die Gemeindeglieder klären, unter welchen Bedingungen das möglich ist.

Später dann mussten sie entscheiden, in welcher Form die Gottesdienste u. a. am Heiligabend stattfinden können: in der Kirche oder digital? Diese Entscheidung ist vielen Kirchenältesten sehr schwergefallen. Aber es war richtig, dass das vor Ort entschieden wird. Damit hatten die Gemeindeglieder eine sehr große Verantwortung. Sie haben sich ihr gestellt und für die Gemeinden entschieden.

Mittlerweile leben wir mit der Pandemie und all dem, was sie im Miteinander unserer Gemeinden und all derer, die sie leiten, verändert hat. Wir haben einander von ganz neuen Seiten kennen gelernt. Ist das Vertrauen erhalten geblieben?

Wer euch hört, der hört mich, sagt Jesus. Er be-

vollmächtigt uns, in seinem Namen zu reden. Wir besitzen nicht nur eine Vollmacht fürs Konto der Kirchengemeinde, sondern reden stellvertretend für Christus. So viel Vertrauen schenkt er uns! Es spornt uns an, seinem Anspruch zu genügen.

Keiner muss schwere Entscheidungen allein treffen. Wir brauchen das vertrauensvolle Miteinander.

In ihm können wir auch über Fehler und falsche Wege reden. Nicht die gegenseitige Kontrolle hilft uns, sondern nur das Vertrauen zueinander. Weil wir einen Herrn haben, der uns vertraut.

Katarina Schubert,
Pfarrerin im Pfarrbereich
Kamsdorf-Könitz



Orgelandacht in der Stadtkirche

Rudolstadt. Der Gottesdienst in der Rudolstädter Stadtkirche findet am Samstag, 5. Juni, als Orgelandacht statt. Beginn ist um 18 Uhr. Frank Bettenhausen spielt während der Orgelandacht Werke von verschiedenen ungarischen, französischen und deutschen Komponisten, heißt es in der Ankündigung.

Von Max Reger würden die liturgischen Stücke „Kyrie und Gloria“ aus seiner Orgelmesse erklingen. Als Vorspiel zur Andacht sei von Zsolt Gardonyi die „Hommage à Marcel Dupré“ zu hören. Überbordende Fröhlichkeit könnten die Zuhörer zudem bei „Prélude, Choral et Danse“ von Naji Hakim erwarten, so die Organisatoren. *red*



SAALFELD. Ausstellung in der Johanneskirche

Bis zum 24. Juni sind Linolschnitte der Grafikerin und Gymnasiallehrerin Christina Simon aus Weißenfels zu sehen. Ausgestellt sind Werke aus ihren Zyklen zu Elisabeth von Thüringen, Mechthild von Magdeburg und dem Hohelied Salomonis. Ihre geistige Heimat sieht die Künstlerin in der abendländischen Mystik, vor allem in Verbindung mit Frauenklöstern und starken Frauenpersönlichkeiten.

Zentrum für Altenhilfe will Gütesiegel

Familie und Beruf
besser unter einen Hut

Rudolstadt. Das Diakonische Altenhilfezentrum Rudolstadt und Bad Blankenburg hat sich für das Gütesiegel „Familienorientierung“ beworben. Das teilte Geschäftsführerin Susann Beutler mit.

Mit dem Siegel der Diakonie Deutschland und der Evangelischen Kirche in Deutschland wird eine familienorientierte Personalpolitik ausgezeichnet. 14 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus allen Arbeitsbereichen haben jetzt die Aufgabe, nachvollziehbare und verpflichtende familienorientierte Maßnahmen zu entwickeln. „Wir wollen Familie und Beruf noch besser unter einen Hut bekommen“, sagt Susann Beutler. *red*

Gottesdienst auf dem Schauenforst

Rödelwitz. An der Burgruine Schauenforst bei Rödelwitz wird wieder Gottesdienst gefeiert am Sonntag, 13. Juni, 14 Uhr. Die instrumentale Begleitung übernimmt eine Bläsergruppe. Im Anschluss ist für Verpflegung gesorgt, informiert Pfarrer Michael Thiel. – Zur Burg Schauenforst gehörte früher eine Kapelle, in der bis 1546 ein Vikar wirkte. 1996, also vor 25 Jahren, haben die Gemeinden des Hexengrundes an die kirchliche Tradition auf dem Schauenforst wieder angeknüpft. *red*

ZUM SONNTAG Christian Sparsbrod, Pfarrer und Klinikseelsorger

Gut für die Seele sorgen



Es ist wirklich ein schönes Bild der Entspannung und des Aufatmens: Menschen in den Cafés und an den Tischen vor den Restaurants. Endlich wieder einkaufen, ein Theatererlebnis genießen. Und in unseren Kirchen kann wieder gesungen werden. So wichtig der Regen im Frühjahr war, so gut tun diese Sonnentage der Seele: All das ist sehr erquicklich. Jeder, der sich quicklebendig fühlt, wird dankbar sein, viele auch dafür, dass sie inzwischen geimpft sind oder von der Krankheit genesen.

Bei all dieser schönen Stimmung gibt es Menschen, deren Leben mühselig ist und die ihr Leben als Last empfinden: kranke Menschen in der Hoffnung auf Heilung oder einem erträglichen Leben, Trauernde in ihrem Schmerz, Menschen mit finanziellen Sorgen oder in schweren Schuldgefühlen. Flüchtlinge warten darauf, Bescheid zu bekommen, wann ihre Flucht wirklich zu En-

de ist. Manchmal ist es auch einfach die Last des Alltags von Beruf und Familie oder die Pflege eines Menschen. Nicht wenige empfinden auch eine politische Richtung, die Hass, Fremdenfeindlichkeit und Angst schürt als sehr belastend und unerquicklich.

Nun ist Religion in diesen ganzen Fragen kein Allheilmittel. In einem Satz der Bibel aber hat Christus weit seine Arme ausgestreckt hin zu Menschen, die nicht mehr können: „Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquickchen.“ Es ist eine Einladung, gut für seine Seele zu sorgen. Es ist eine Einladung, mit Gott zu leben. Es ist eine Einladung, die Menschen unter uns zu beachten, deren Leben belastet ist und schwer. Nicht immer ist es möglich, aber viele haben die Sehnsucht danach, quicklebendig und von Sorgen befreit zu sein, aufatmen zu können, wie schon bei einer Tasse Kaffee in der Sonne.

Musikalischer Gottesdienst

Oberwellenborn. Am Sonntag findet um 10.15 Uhr in der Kirche in Oberwellenborn ein musikalischer Gottesdienst statt. Ein Streichtrio der Thüringer Symphoniker spielt Werke von J. S. Bach, G. Ph. Telemann und Naji Hakim. *red*



Streicher erklingen im Gewölbe

Oberwellenborn. Gut gefüllt zeigte sich am Sonntagvormittag die Kirche von Oberwellenborn beim musikalischen Gottesdienst mit einem Streicherinnen-Trio der Thüringer Symphoniker. Die Violinistinnen Kylie Mei-Ming Dodds und Joo Mi Lim sowie Grita Bühler am Violoncello brachten zwischen Gebet, Lesung und Predigt unter dem mächtigen Tonnengewölbe der über 800 Jahre alten Saalkirche Werke verschiedener Komponisten von Bach bis Najî Hakim zu Gehör.

FOTO: JENS VOIGT

Johannistag in Teichweiden

Teichweiden. Auch in diesem Jahr wird am 24. Juni zum Johannistag in Teichweiden eingeladen. Die Feier am Donnerstag beginnt um 17.30 Uhr mit einem Gottesdienst vor der Kirche. Auf dem weiträumigen Kirchengelände findet sie dann ihre Fortsetzung, heißt es in der Ankündigung. Es musizierten Bläser des Musikvereins Neusitz.

Bratwürste und Getränke seien reichlich vorhanden. *red*

ZUM SONNTAG

Barbara Fischer,
Pastorin i. R.
aus Saalfeld



Der Weg zurück

Es ist schon erstaunlich, was und wie schnell jetzt wieder vieles möglich ist, nach dem wir uns viele Monate gesehnt haben: Auch wenn noch nicht alles geht, kann man wieder zu den verschiedensten Gelegenheiten zusammenkommen, kleinere Feiern und Veranstaltungen sind möglich, wir fühlen uns freier und sicherer. Die Corona-Zahlen sind deutlich gesunken, viele Leute sind inzwischen geimpft. Der Weg zurück hat begonnen.

Aber bei allen tollen Lockerungen merke ich auch, wie noch eine gewisse Vorsicht oder ein Misstrauen besteht: Bleibt das jetzt so? Oder wird noch einmal eine Zeit der Einschränkungen kommen? Darf ich jetzt wirklich das, was lange nicht ging? Die Seele kommt noch nicht so richtig hinterher, sie hatte sich daran gewöhnt, dass vieles nicht ging, nun muss sie sich wieder umgewöhnen.

Wir sind auf dem Weg, der zurückführt. Aber was ist sein Ziel? Wie sehen denn die Freiheit und die Normalität aus, zu denen wir auf dem Weg sind? Wollen und müssen wir wirklich alles zurück haben, was einmal war? Darauf wird jeder und jede eigene Antworten haben. Aber den Satz „ich will mein altes Leben wiederhaben“, oft gehört in diesen Zeiten und manchmal selbst gedacht, halte ich zumindest für problematisch. Denn der Weg zurück führt nie genau dorthin, wo ich schon einmal war.

Den Weg zurück gehen wir nicht nur jetzt, in diesen Wochen. Ich glaube, wir alle sind schon Wege zurück gegangen. Nach Zeiten, in denen wir besonderen Belastungen ausgesetzt waren. Wenn solche Zeiten zu Ende sind, muss man sich erst einmal sammeln. Begreifen: es ist vorbei, es ist gut ausgegangen oder zumindest viel besser geworden. Oder etwas hatte ein schlimmes oder trauriges Ende, ein Verlust, der bleibt, eine Veränderung, die nicht mehr rückgängig zu machen ist. Der Weg zurück führt nie genau dahin, wo ich einmal war.

Und doch wird immer neue Normalität einkehren, oft anders als bisher. Wir dürfen den Weg gehen. „Christus spricht: Ich lebe und ihr sollt auch leben“. Das heißt: wir dürfen neues Vertrauen ins Leben fassen. Der Weg zurück ist doch immer der Weg nach vorn. Auf ihm gehend, dürfen wir das Leben in all seiner Fülle erfahren, mit all seiner Schönheit und seinem Schmerz, mit aller Freude und mancher Traurigkeit auch. Wir dürfen leben.

Gottesdienst mit Bach und Noyon

Rudolstadt. Am Sonntag, 27. Juni, musizieren Maria Fernandez Escobar (Oboe) und Kantor Frank Bettenhausen (Orgel) im Gottesdienst in der Rudolstädter Stadtkirche.

Zu hören sind ein Kantatensatz von Johann Sebastian Bach und das Concertino Pastoral des Romantikers Joseph Noyon, heißt es in der Ankündigung.

Die Predigt hält Pfarrer Gisbert Stecher. *red*

Putz mit Bauch in der Mellenbacher Kirche

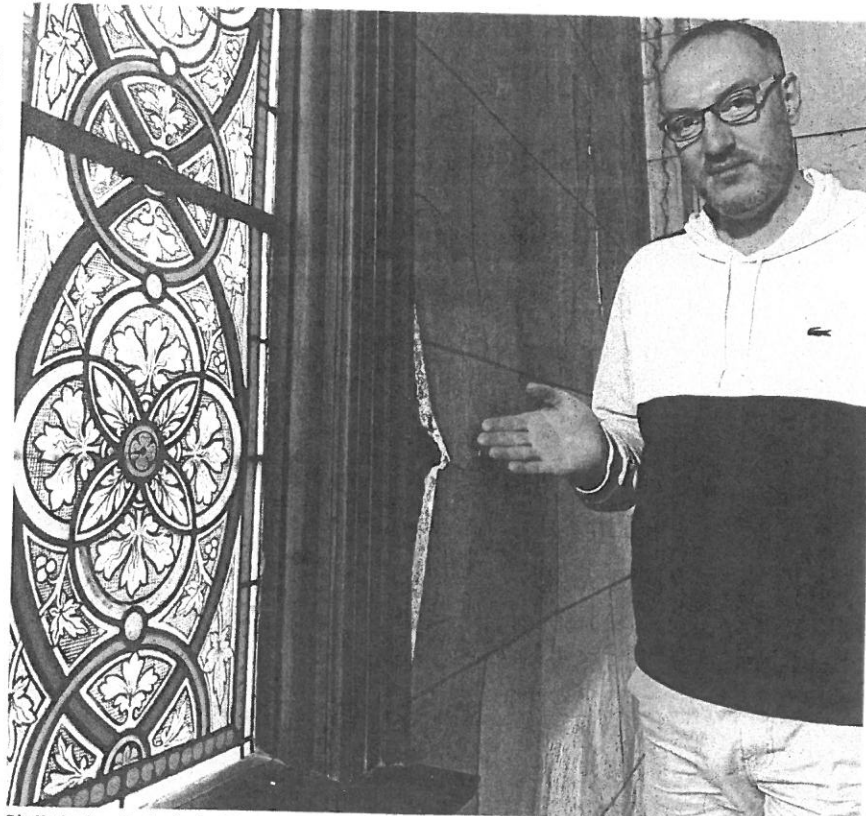
Mit neuen Zuwendungen vor allem der Deutschen Stiftung Denkmalschutz beginnt der nächste Sanierungsschritt

Von Henry Trefz

Mellenbach-Glasbach. Über alten Gemäuern, die man unbesehen kauft, steht überm Eingang unsichtbar die Weisheit die Weisheit, dass sich die wahren Probleme erst dann offenbaren, wenn die Sanierung begonnen wurde. Das stimmt für die Katharinenkirche in doppelter Hinsicht nicht: So waren die allermeisten der vielen nötigen Schritte schon bekannt, als man mit dem ersten Schritt begann. Und gekauft haben die evangelische Kirchengemeinde und der hiesige Förderverein die Kirche je auch nicht, sondern von den Ahnen geerbt. Der Bau ist für Kirchenverhältnisse jung, 122 Jahre sind eigentlich kein Alter.

Reparaturbedarf an den Fenstern offenbarte sich erst mittendrin

Und doch stecken in dem markanten Fachwerkbau allein im letzten halben Jahrzehnt schon fast 214.000 Euro, wie Sibylle Puchert vom Förderverein ausgerechnet hat. Zu Beginn stand 2016 die Instandsetzung der Orgel mit gut 50.000 Euro, denn mit Kultur in der Kirche wuchs vor allem die regionale Aufmerksamkeit stark am. Es folgte im Jahr darauf die Restaurierung der Orgelempore für 17.000 Euro, die Elektroanlagen in hinteren Kirchenschiff (4300 Euro). 2018/19 stand die Instandsetzung der Fassaden auf dem Programm, was stolze 72.000 Euro gekostet hat. Die Steinsockel folgten im Jahr darauf und schlugen mit 11.000 Euro zu Buche, bevor im Corona-Jahr 2020 die restauratorische und elektrotechnische Instandsetzung



Die Katharinenkirche in der Schwarzataler Ortschaft Mellenbach-Glasbach wird seit Jahren saniert, so sind auch aktuell noch viele Arbeiten auf der Liste. Pfarrer Christian Göbke zeigt den aktuellen Zustand an den Innenwänden: Neben dem Fenster wölbt sich der Putz.

FOTO: HENRY TREFZ

des Chorraums (59.000 Euro) an der Reihe war.

Ob es nun schon Licht am Ende des Tunnel gebe, bei der Antwort auf die Frage zögert Pfarrer Christian Göbke - zu seinem Pfarrbereich

gehören außerdem noch die Kirchen Oberweißbach und Meuselbach - ein wenig. Nicht, dass er - zumal als Seelsorger - natürlich Hoffnungen beschneiden möchte, aber „wir sind noch mitten drin“, bleibt

er im Ungefähren. Und er erinnert etwa an den Zustand der Fenster im Altarraum, deren Reparaturbedürftigkeit erst mittendrin erkennbar wurde.

Gar nicht zu übersehen ist der

Handlungsbedarf an Teilen der Innenfassade. Christian Göbke zeigt auf die Stellen unweit der Fensterleibung an der Nordfassade, wo der Putz sich bereitwillig unter die Hülle schauen lässt. Oder auf den unnatürlichen Bauch, den das große „D“ der Inschrift links des Altarraums hat.

Gerüste bestimmen in nächster Zeit das Bild im Innenraum

Die trotz aller noch vorhandenen Mängel berühmte Schönheit der Katharinenkirche kann man in den nächsten Wochen leider vorübergehend nur von außen bewundern. Denn das Bad Blankenburger Ingenieurbüro für Denkmalpflege hat gleich nach dem Reporterbesuch mit der Vorbereitung für die Innen-sanierung begonnen, weswegen zunächst Baugerüste den Anblick beeinträchtigen. Möglich geworden sind die Arbeiten an den Wandflächen durch die Deutsche Stiftung Denkmalschutz. Sie stellt dank zahlreicher Spenden sowie der Erträge der Lotterie GlücksSpirale 10.000 Euro zur Verfügung. Die spendensammelnde Denkmalschutzstiftung hat bereits zweimal Erhaltungsmaßnahmen an der Kirche unterstützt. Und Sibylle Puchert legt Wert auf die Feststellung, dass sich auch das Thüringer Landesamt für Denkmalpflege über einen Dank für die Zusammenarbeit freut, ebenso wie die Stiftung zur Bewahrung kirchlicher Baudenkmäler in Deutschland (KiBa). Und die ungezählten Spender und natürlich die politische Kommune, bei der die Landgemeinde Schwarzatal das Erbe Mellenbach-Glasbachs angetreten hat.